

Worte der Erinnerung

an die selige

Fräulein MARIA LOUISE ZELLER

gesprochen

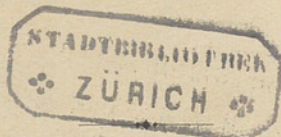
bei der Beerdigung derselben

Mittwoch den 15. Februar 1893

von

✓
L. PESTALOZZI

Pfarrer.



J 232 A
H. L. Pest.

Zürich.

Druck von Ulrich & Co. im Berichthaus.

1893.

In unserm Herrn und Heiland geliebte Leidtragende!

*« Als der Herr die Gefangenen Zions wiederbrachte,
so waren wir wie die Träumenden.*

*Da wurde unser Mund voll Lachens und unsere
Zunge voll Rühmens; da sagte man unter den Heiden:
'Der Herr hat Grosses an diesen getan!'*

*Der Herr hat Grosses an uns getan, dess waren
wir fröhlich.*

*Bringe wieder, o Herr, unsere Gefangenen, wie
die Bäche im Mittagland.*

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

*Wer dahingeht weinend und den auszustreuenden
Samen trägt, der kommt dahin mit Jauchzen und bringt
seine Garben.»*

So lautet der 126. Psalm, jenes «Freudenlied von Zions Erlösung», das uns fühlbar machen will, wie der Frommen Traurigkeit in Freude verwandelt werden soll. Eine fromme Königin, die auch mit Tränen säte, deren Aussaat aber für das Wohl ihres Volkes nicht vergeblich gewesen ist, hat einst von diesem Liede gesagt: «Je mehr ich über diesen Psalm nachdenke und ihn zu fassen suche, desto mehr zieht er in seiner Erhabenheit und Lieblichkeit mich an und ich weiss nichts, was meiner Stimmung sich so ernst und milde, erhebend und tröstend anschliesst, als dieses liebe teure Wort. Der Seelenschmerz, der sich darin ausspricht, ist tief und doch gelassen, ruhig und doch

sanft. Was er wirken und welche Früchte er bringen soll, ist in dem lieblichen Bilde der Saat und Ernte treffend bezeichnet. Die alles Herzeleid tragende und überwiegende Hoffnung geht darin auf wie Morgenröte und von ferne hört man schon durch die Unglücksstürme die Psalmen der Überwinder. Es weht ein Geist der Wehmut und des Sieges, der Ergebung und der frohesten Zuversicht darin: eine Elegie und doch auch ein Hymnus, ein Halleluja in Tränen. Ich schaue diesen Psalm an, wie man eine schöne Blume anblickt, auf der ein klarer Tautropfen glänzt; gelesen und wieder gelesen hat er auch meinem Gedächtnis sich eingepägt.»

Es sind die ersten Worte gerade dieses 126. Psalmes gewesen, welche die Hinterlassenen der heute zu Bestattenden unter deren Todesanzeige gesetzt. Sie sind sich dabei bewusst gewesen, dass es im Sinne und Geiste der einst unter ihnen Weilenden, jetzt Geschiedenen, geschah.

«Als der Herr die Gefangenen Zions wiederbrachte, so waren wir wie die Träumenden. Da war unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens. Da konnte es heissen: der Herr hat Grosses an diesen getan, dess sind sie fröhlich». Sie war auch fröhlich, Eure Dahingegangene, konnte es sein in jenen Zeiten, da ihr Geist frei und leicht die Vergangenheit überschaute und an manchem sonnigen Bilde sich erfreute. Sie war fröhlich, wenn sie der sorglosen Jugend gedachte, der gemütlichen und geistigen Anregungen von Seite einer begabten Mutter, des Zusammenseins mit geweckten Geschwistern, der schönen Schweizer-

reise mit dem geliebten, leider früh verstorbenen jüngern Bruder, der prächtigen Ferientage im Pfarrhaus Berg mit dem engen Zusammenleben, mit dem freudigen Hinschauen auf viel Familienglück, und auch später noch hat es ihr nicht an frohen Stunden gefehlt, da der Geist sich an allerlei Lektüre bildete und von dem hübschen Ruhsitz aus in der Nähe der Stadt der Blick manch liebliches Landschaftsbild in sich aufnehmen konnte; und wenn das Leid auch *dieses* Leben nicht unberührt liess, der frühe Tod des Vaters, eigene Kränklichkeit in zarter Jugend schon, mehrere schwere Krankheiten später noch, Nervenfieber, und sonst vieles die zartbesaitete Seele erregten, so blieb sie für *Eines* dankbar ihr Leben lang dafür, dass ihr Gott Erbauung schenkte in seinem Wort, in dem von einer ewigen Erlösung geredet wird, die Gott den Gefangenen aus Zion zu teil werden liess. Sie wusste etwas von jenem Gott, der uns in Christo eine wirkliche Versöhnung bereitet hat. Ein starkes, fast leidenschaftlich bewegtes religiöses Empfinden begleitete sie durch ihr Leben hindurch, schon angeregt im Elternhause, sich steigernd bei einem Aufenthalt in der Brüdergemeinde, durch eigenes Nachdenken und manche Gespräche im vertrauten Geschwisterkreis genährt. Im Glauben fand sie immer wieder die nötige Ruhe, wenn die Gedanken sich verwirren wollten. Als ich sie zum letztenmal sah, rühmte sie noch besonders, wie schön es sei, in der Sonntagsfrühe still mit seinen Gedanken beschäftigt dem See entlang in die Stadt zur Kirche zu gehen.

Aber nicht bloss in die Vergangenheit, auch in die Zukunft seien mit dem Psalm unsere Blicke gewandt.

«*Bringe wieder*», heisst es in demselben, «*o Herr, unsere Gefangenen wie die Bäche im Mittagland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Wer dahin geht weinend und den auszustreuenden Samen trägt, der kommt daher mit Jauchzen und bringt seine Garben*». Auch Eure nun Verstorbene hat es spüren müssen, dass die völlige Erlösung noch aussteht, dass wir noch Gebundene sind, dass auch die Stärke religiöser Empfindung uns von der Abhängigkeit von unserm leiblichen Leben nicht ganz losmachen kann. Es kamen Zeiten in ihrem Leben, wo eine Wolke zwischen sie und die Dinge hineintreten wollte, wo sie selber ihre Umgebungen nicht in ihrem wirklichen Lichte zu erkennen vermochte, wo die Gedanken sich verwirrten und sie die lebhafteste, rastlose Einbildungskraft nicht mehr zu beherrschen verstand. Das spürte sie dann selbst wohl und sehnte sich nach den Tagen, wo der Geist nicht bloss seufzen und, oft machtlos, gegen seine Bande ankämpfen kann, sondern wo er frei geworden jubeln darf: der Strick ist zerrissen und wir sind frei; und durch die oft nicht mehr klaren Vorstellungen und das Grübeln über Gott und göttliche Dinge klang doch immer wieder, wie die welche sie näher kannten es wissen, der Ton hindurch: Herr, mache los den Gefangenen in uns, wie den Bach im Mittagland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten; und da sie, wenn sie frei war, gerne Freundlichkeiten erwies, Aufmerksamkeiten, Rücksichten kannte, wohlthat, und das wirklich aus dem Geiste des Glaubens heraus, so dürfen wir uns auch dessen getrösten, was der Psalm uns am Ende sagt: «*Wer*

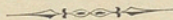
dahingeht weinend und auszustreuenden Samen trägt, der kommt daher mit Jauchzen und bringt seine Garben.»

Andächtige Leidtragende! Noch wurde der Dahingegangenen eine Zeit der Stille zuteil. Von jeher hatte sie einen Zug zur Brüdergemeinde gehabt. Wie in der Ahnung, dass die Tage ihres Lebens gezählt sein möchten, wandte sie sich nach der stillen Kolonie Königsfeld im Schwarzwald. Hier fand sie freundliche Pflege, hier waren ihr auch noch schöne Tage des Zusammenseins mit ihrer Schwester vergönnt, die an ihr Krankenbett geeilt war. Die Schmerzen, die sie heimgesucht hatten, zogen vorüber, und ihr Ende war ein friedliches, sodass es bei ihr heissen konnte: Gott kann durch des Todes Türen träumend führen!

Führen in eine andere und bessere Welt, führen dahin, wo unsere Gedanken über göttliche und menschliche Dinge sich ordnen können und uns unser eigenes Wesen erst recht verständlich wird. Das ist die Welt, von welcher es heisst: «Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöst, so werden sie sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens sein und unsere Zunge voll Rühmens». Dann wird man sagen: «Der Herr hat Grosses an diesen getan, dess sind sie fröhlich.»

Wie den Träumenden wird dann uns sein,
Mit Jesu geh'n wir ein,
Zu seinen Freuden,
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr.

Amen.



Zentralbibliothek Zürich



ZM03878147